GREENPEACE

Teilen
Twittern
Teilen
+1
E-Mail
WhatsApp

# Weniger Fleisch ist mehr!

5. MÄRZ 2018 | IN FLEISCH UND MILCH, LANDWIRTSCHAFT, TIERE | VON YVES ZENGER

**h, 5. März 2018. Die industrielle Fleischproduktion stellt die Menschheit vor riesige ökologische und gesundheitliche Probleme. Sie macht den Planeten, die Menschen und Tiere krank. Die heute vorgestellte Greenpeace-Vision sieht eine weltweite Reduktion des Konsums von Fleisch und Milchprodukten um 50% bis im Jahr 2050 vor. Greenpeace fordert eine Umlagerung der Subventionen.**

Was wir essen, bestimmt das Schicksal der Menschheit mit. Unser Ernährungssystem sowie landwirtschaftsbezogene Landnutzungsänderungen verursachen weltweit derzeit rund ein Viertel aller für den Klimawandel verantwortlichen Treibhausgasemissionen. Weltweit trägt die Nutztierhaltung soviel zur Klimaverschlechterung bei wie alle Autos, Lastwagen, Flugzeuge, Züge und Schiffe zusammen. Obwohl es nach wie vor grosse regionale Unterschiede gibt, ist der steigende Konsum tierischer Produkte ein globales Phänomen und Problem. Wenn wir nicht handeln, werden die Treibhausgasemissionen des Ernährungssystems dann mehr als die Hälfte der globalen vom Menschen verursachten Emissionen ausmachen, wie die heute vorgestellte Greenpeace-Vision der Tierhaltung 2050 verdeutlicht.

Tierische Produkte sind für den Löwenanteil (60%) der ernährungsbedingten

Teilen
Twittern
Teilen
+1
E-Mail
WhatsApp

Klimaemissionen verantwortlich[1]. Fleisch und Milchprodukte sind jene Bestandteile ter Nahrung, die unser Klima und die Umwelt am schwersten schädigen. Das hrungssystem, insbesondere die Nutztierhaltung und der Anbau von Futtermitteln, ist erdem eine der Hauptursachen von Urwaldabholzung, von Todeszonen in den Ozeanen von Gewässerverschmutzung. Die industrielle Landwirtschaft im Allgemeinen und die ierhaltung im Besonderen tragen massgeblich zum globalen Biodiversitätsverlust bei. enschaftlerinnen und Wissenschaftler sprechen bereits vom «sechsten enaussterben auf der Erde». Und wenn die Entwicklung der letzten Jahre anhält, en dieses Jahr 76 Milliarden Tiere geschlachtet, um der Fleisch- und Milchnachfrage zu rechen[2].

**r Fleischkonsum = kränkere Menschen**

Eine fleischreiche Ernährung ist weltweit einer der Hauptrisikofaktoren für vorzeitige alität durch Diabetes und Krebs sowie für Herz- und Kreislauferkrankungen[3]. Zudem en weltweit – auch in der Schweiz – mehr Antibiotika an gesunde Nutztiere verabreicht als an kranke Menschen. Die Folge ist eine rasante Ausbreitung von multiresistenten Keimen, gegen die keine Antibiotika mehr helfen. Menschen laufen Gefahr, in absehbarer Zeit wieder an «einfachen» Infektionen zu sterben. Die volkswirtschaftlichen Kosten der gesundheitlichen Folgen des hohen Fleisch- und Milchkonsums sind immens.

«Wenn wir das Ernährungssystem rasch und systemisch neu gestalten, können wir katastrophale Klimaveränderungen und Umweltzerstörung immer noch verhindern und dabei gleichzeitig unsere Gesundheit verbessern», sagt Philippe Schenkel, Leiter der Landwirtschaftskampagne bei Greenpeace Schweiz. Greenpeace fordert deshalb eine Umlagerung von Subventionen, von den industriellen Fleisch- und Milchproduzenten hin zu ökologisch produzierenden Betrieben. Dies heisst zum Beispiel keine weitere Förderung von Hühner- und Schweinemästereien sowie von Milchbetrieben, die auf einen hohen Kraftfuttereinsatz setzen. Der Antibiotika-Einsatz in der Tierhaltung muss weiter stark reduziert werden.

Die Greenpeace-Vision für 2050 ist der Auftakt einer Kampagne für eine fleischreduzierte,

pflanzenreiche Ernährung. Die Kampagne benennt die Probleme des hohen Fleischkonsums stellt die Vielfalt und den Genuss ins Zentrum. Interessierte können sich mit hiedenen Mitmachmöglichkeiten anschliessen.

akt:

pe Schenkel, Leiter Landwirtschaftskampagne Greenpeace Schweiz,
79 790 52 84, philippe.schenkel@greenpeace.org

enstelle Greenpeace Schweiz, +41 44 447 41 11, pressestelle.ch@greenpeace.org

CC 2014: Smith, P., et al. 2014. Agriculture, Forestry and Other Land Use (AFOLU). In: te Change 2014: Mitigation of Climate Change. Contribution of Working Group III to the Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [Edenhofer, O., (eds.)]. Cambridge University Press, Cambridge, United Kingdom and New York, NY, USA.

[2] Quelle der Schätzung: Allievi, F., Vinnari, M. & Luukkanen, J. 2015. Meat consumption and production – analysis of efficiency, sufficientency and consistency of global trends. Journal of Cleaner Production, 92: 142-151. Laut FAOSTAT betrug die Anzahl der 2016 für Fleisch- und Milchproduktion geschlachten Rinder, Schweine, Geflügel, Schafe und Ziegen insgesamt 73,4 Milliarden. 66 Milliarden davon waren Hühner.

[3] Gakidou, E., et al. 2017. Global, regional, and national comparative risk assessment of 84 behavioural, environmental and occupational, and metabolic risks or clusters of risks, 1990-2013; 2016: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2016. The Lancet, 390: 1345-1422.

Teilen
Twittern
Teilen
+1
E-Mail
WhatsApp

Teilen

Twittern

Teilen

+1

E-Mail

WhatsApp

ZURÜCK

MEDIENDATENBANK

## ne

Suchen...

## Newsletter

Frau

Vorname*

E-Mail*

ANMELDEN

## Das kannst du tun

MITGLIED WERDEN

SPENDEN

WERDE FREIWILLIGE/R

Teilen

Twittern

Teilen

+1

E-Mail

WhatsApp

## elleinstieg